

3 Paul Ciupke: Gerd Kadelbach (2015), *Bildung ist niemals unverbindlich. Ausgewählte Texte herausgegeben und eingeleitet von Klaus Ahlheim*

Der Satz, dass die Erwachsenenbildung nicht nur als lebenslanges Lernen definiert und beobachtet werden sollte, sondern auch als lebensbreites Lernen, ist inzwischen nicht mehr besonders neu, aber als tätiges Beispiel für seine Richtigkeit kann das Werk des vor 20 Jahren gestorbenen Gerd Kadelbach gelten. Wer seinen Namen noch kennt, wird ihn am ehesten mit dem Funkkolleg, einer vor allem in den 1960er- und 1970er-Jahren unglaublich erfolgreichen Form des Fernstudiums mittels Radio und Texten in Verbindung bringen. Kadelbach, Leiter der Hauptabteilung Bildung und Erziehung beim Hessischen Rundfunk, gilt als Mitinitiator dieses seinerzeit innovativen Konzepts, dessen große Resonanz sich auch den Öffnungen und Aufbrüchen im Bildungswesen und den mentalen Veränderungen in den Generationen jener Jahre verdankt. Den politischeren Beobachtern ist vielleicht noch bekannt, dass Kadelbach Theodor W. Adornos bedeutende, auf Gesprächen und Vorträgen im Hessischen Rundfunk beruhende Essaysammlung „Erziehung zur Mündigkeit“ mitverantwortet und herausgegeben hat. Kadelbach hatte den gegenüber Massenmedien eher skeptischen Adorno zu diesem Engagement bewegen können und stand ihm dabei auch als Gesprächspartner zur Seite. Sein Aktionsbereich umfasste ebenso die Lehre an der Universität, etliche Ehrenämter in der Erwachsenenbildung und die Tätigkeit als Redakteur der Hessischen Blätter für Volksbildung. Der Herausgeber Klaus Ahlheim schätzt ihn daher in seinem Vorwort völlig zu Recht als einen der „wirkungsmächtigen Erwachsenenbildner in Deutschland“ (S. 7) ein.

Der hier zu besprechende Band umfasst insgesamt acht recht unterschiedliche Beiträge: Die Textsammlung beginnt mit der Würdigung, die Klaus Ahlheim 1988 anlässlich der Verleihung des Ehrendokortitels durch die Universität Marburg vorgebracht hat. Ahlheim charakterisiert den auch der evangelischen Erwachsenenbildung stark verbundenen Kadelbach als Aufklärer und Bildungshumanisten; Kategorisierungen, die heute in den Kulissen einer empirisch-pragmatisch (um nicht zuzugun empirisch-verkürzt) ausgerichteten Erwachsenenbildungswissenschaft eher als nostalgisch-sentimentale Feststellungen gelten. In seiner im Anschluss abgedruckten Dankesrede, die eine persönlich gehaltene Bilanz von 40 Jahren Bildungspolitik zieht, verwendet Kadelbach den Husserlschen Begriff der „Geschichte als freie Variation“ und öffnet damit den Blick auch auf die Ambivalenzen, Möglichkeiten und Alternativen zu den Zwängen und affirmativen Attitüden der Zeitläufe.

Die beiden Hauptbeiträge kreisen um das Funkkolleg, das Kadelbach mit dem heute futuristisch anmutenden Begriff der didaktischen Montage kennzeichnet. Später sprach man auch vom Baukastensystem oder Medienverbund. Es geht ihm dabei um die Durchlässigkeit und Kombinationsfähigkeit der verschiedenen Bildungsbereiche und -institutionen. Den Hintergrund bildet dabei aber das Versagen der Schule in Fragen der Chancengerechtigkeit. In einer kurzen Reminiszenz, es handelt sich um Passagen aus seinen Tagebüchern 1945 und 1946, zeigt Kadelbach auf, was man als Soldat im Zweiten Weltkrieg von den Verbrechen der SS und der Wehrmacht wissen konnte; Kadelbach selbst wurde u. a. Zeuge der Ermordung der jüdischen Bevölkerung von Kiew. Von hier aus mag es auch eine persönliche Motivlage gegeben

haben, Theodor W. Adorno zu Rundfunkvorträgen zu bewegen, was sicherlich nicht immer leicht war. In einem – ebenfalls hier abgedruckten – Brief an Hans-Joachim Gamm berichtet Kadelbach von seinen Begegnungen mit Adorno, die auch von dessen Eigensinnigkeiten geprägt waren. Der sonst dem Massenkulturbetrieb abholde Adorno ließ sich aber durchaus von den hohen Einschaltquoten beeindrucken.

Der letzte Beitrag dieses Bandes besteht in einer Intervention zum Verständnis politischer Erwachsenenbildung, die Kadelbach zusammen mit Edgar Weick im Jahr 1973 formulierte. Wer welche Passagen verfasst hat, wird im Text gekennzeichnet, und so stehen die eher moderate Sprache Kadelbachs und die weitergehenden Ansichten und Forderungen Weicks im Kontrast zueinander. Dennoch wird ein konsensualer Rahmen für eine politische Bildung aufgezeigt, die auch auf gesellschaftliche Veränderungen abzielt.

Die Beiträge des Bandes dokumentieren ein heutzutage fast schon verschüttetes Bildungsverständnis, das uns als Korrektiv für eine nicht funktionalistisch oder instrumentell verkürzte Erwachsenenbildung oft fehlt. Insofern bietet der Band nicht nur ein vielfältiges Schaufenster in orientierende Entwürfe und die korrespondierende Praxis einer historischen Aufbruchperiode, nämlich die 1960er- und frühen 1970er-Jahre, sondern auch eine eigensinnige normative Perspektive. So ist diese von Klaus Ahlheim in ihrer Zusammenstellung verantwortete Publikation nicht nur eine Hommage an eine bedeutende Persönlichkeit der Erwachsenenbildungsgeschichte der Nachkriegszeit, sondern auch eine wichtige Quellensammlung und eine auch heute noch höchst interessante wie relevante Lektüre.